

# "Supergewandte Kerle beherrschen das Kino auch ohne uns" : Gespräch mit Joel und Ethan Coen

Autor(en): **Lachat, Pierre / Coen, Joel / Coen, Ethan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **40 (1998)**

Heft 215

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867104>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bührend Abschied genommen. Der amtierende Präsident war selber einmal ein Kriegsgegner. Davon redet keiner mehr, zuletzt natürlich das schlaaffe Bürschchen Clinton selbst.

Schleichend entwachsen jetzt die Coens den eigenen beliebig-unverbindlichen Anfängen. Politische Filme seien langweilig, dekretierte 1989 der postmoderne Zeitgeist, und die beiden folgten brav dem Motto. Unpolitische Filme sind noch langweiliger. Das verordnet zwar noch kein postmoderner Zeitgeist, aber es brauchen ja auch nicht alle auf sein Erscheinen zu warten.

Pierre Lachat



## «Supergewandte Kerle beherrschen das Kino auch ohne uns»

Gespräch mit Joel  
und Ethan Coen

Die wichtigsten Daten zu **THE BIG LEBOWSKI**: Regie: Joel Coen; Buch: Joel und Ethan Coen; Kamera: Roger Deakins A.S.C., B.S.C.; Schnitt: Roderick Jaynes, Tricia Cooke; Ausstattung: Rick Heinrichs; Kostüme: Mary Zophres; Musik: Carter Burwell; Ton-Schnitt: Skip Lievsay. Darsteller (Rolle): Jeff Bridges (The Dude), John Goodman (Walter Sobchak), Julianne Moore (Maude Lebowski), Steve Buscemi (Donny), David Huddleston (The Big Lebowski), Philip Seymour Hoffman (Brandt), Tara Reid (Bunny Lebowski), Philip Moon, Mark Pellegrino (Treehorn Thugs), Peter Stormare, Flea, Torsten Voges (Nihilisten), Jimmie Dale Gilmore (Smoke), Jack Kehler (Dudes Hausbesitzer), John Turturro (Jesus Quintana), James G. Hoosier (Quintanas Partner), Carlos Leon, Terrance Burton (Maudes Thugs), Richard Gant (älterer Polizist), Christian Clemenson (jüngerer Polizist), Dom Ir-

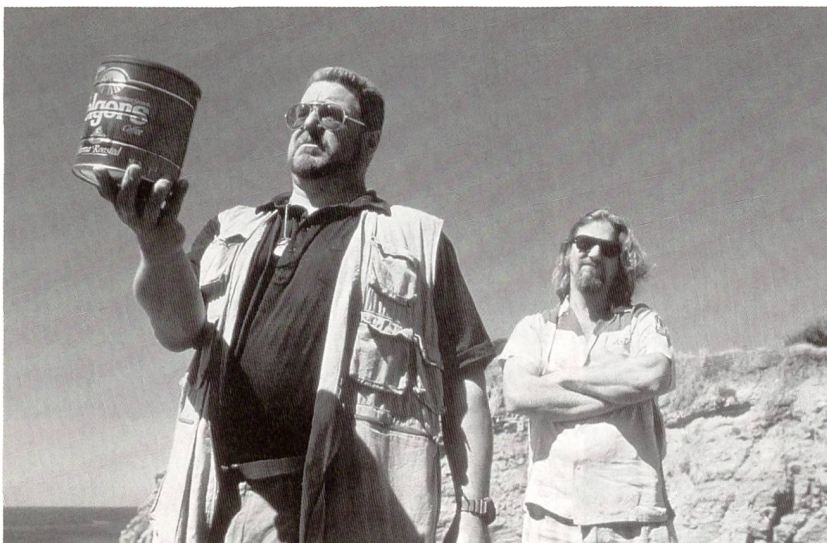
era (Chauffeur Tony), Gérard L'Heureux (Fahrer von Lebowski), David Thewlis (Knox Harrington), Michael Gomez (Auto-Zirkus-Polizist), Peter Siragusa (Barmann Gary), Sam Elliott (Fremder), Mary Bugin (Arthur Digby Sellers), Jesse Flanagan (Little Larry Sellers), Irene Olga Lopez (Pilar), Luis Colina (Besitzer des Corvette), Ben Gazzara (Jackie Treehorn), Leon Russom (Polizeichef von Malibu), Ajgie Kirkland (Taxifahrer), Jon Polito (Privatschnüffler), Aimée Mann (Nihilisten-Frau), Jerry Haleva (Saddam), Jennifer Lamb (Kellnerin), Warren David Keith (Direktor des Bestattungsunternehmens). Produzent: Ethan Coen; ausführende Produzenten: Tim Bevan, Eric Fellner; Co-Produzent: John Cameron. USA 1997. CH-Verleih: Ascot-Elite Film, Zürich; D-Verleih: PolyGram.

Sie machen seit ihrem Erstling **BLOOD SIMPLE** von 1984 die wohl aussergewöhnlichsten Filme der neueren Generation von amerikanischen Kino-Autoren. Sieben Titel sind es inzwischen gesamt-haft geworden, **BARTON FINK** und **FARGO** gingen um die Welt.

Joel und Ethan Coen, die 45- und 42-jährigen Brüder aus dem provinziellen Minneapolis, arbeiten ähnlich wie die Brüder Taviani konsequent zusammen und sind auch in jeder andern Hinsicht nur bedingt repräsentativ für das, was man sich unter typischen Erfolgsfilmen aus den USA vorstellt. Keine Frage, sie könnten ganz andere, sehr viel aufwendigere und spektakulärere Projekte realisieren, als sie's jetzt mit **THE BIG LEBOWSKI** wieder getan haben, bleiben aber vorerst ihrer bescheideneren Kategorie verbunden. Sie vermöchten nicht zu verstehen, meinen sie, wie Spielberg eine Grossproduktion an die andere reihen könne. «Aber wenn man uns gleich viel bezahlen würde wie ihm, dann wären wir vielleicht auch dazu imstand.»

**JOEL COEN** Wir versuchen in jedem Film, unsere Figuren geographisch, soziologisch und ethnisch so präzise wie möglich zu definieren. Andere amerikanische Filmautoren unterlassen das lieber, und zwar sehr bewusst, weil's Ärger erspart. Wir hingegen handeln uns das Problem ein, dass Aussagen über Einzelne verallgemeinert werden. In **BARTON FINK** zum Beispiel war einer der Cops ausgesprochen deutsch, in **THE BIG LEBOWSKI** sind es jetzt die Entführer.

**ETHAN COEN** Aber wir meinen's dann natürlich nie so böse, wie man es uns böswillig auslegt. Wir legen die Besonderheiten einer Figur einfach so fest, wie wir gefühlsmässig glauben, dass es



**«Alle Figuren sollten für Los Angeles typisch sein. Und wir haben sehr bewusst versucht, das Ganze zu einer Art Raymond-Chandler-Geschichte zuzuspitzen.»**

stimmen müsste. Wir scherzen und necken eigentlich nur, zum Beispiel mit den Deutschen oder über die Deutschen.

**FILMBULLETIN** Warum ist denn die Frage nach der ethnischen Zugehörigkeit in den USA immer noch so wichtig, trotz zweihundert Jahren Schmelztiegel?

**ETHAN COEN** Wir haben keine Ahnung. Wir wissen einzig und allein: Es wird immer schlimmer.

**JOEL COEN** Wenn wir einen ausdrücklich zum Juden machen wie jetzt Walter in *THE BIG LEBOWSKI* oder wie den Filmproduzenten in *BARTON FINK*, dann wollen die Leute wissen: Warum muss das jetzt ausgerechnet ein Jude sein? Das ist ganz einfach eine absurde Frage.

**FILMBULLETIN** John Turturro, der nach seiner Hauptrolle in *BARTON FINK* jetzt auch in *THE BIG LEBOWSKI* wieder eine kleine Rolle hat, müsste Ihr Lieblingsschauspieler sein, weil er so viele verschiedene Zugehörigkeiten spielen kann: Juden, Italiener, Mexikaner.

**JOEL COEN** Ja, er wirkt sehr ethnisch, aber es steht nicht von vornherein fest, welches seine Zugehörigkeit sein muss. Das ist von sehr grossem Vorteil.

### Die Kegelbahnen von Los Angeles

**FILMBULLETIN** Um nun die Sache auch geographisch anzugehen: *THE BIG LEBOWSKI* ist sehr ausdrücklich ein Film über Los Angeles.

**ETHAN COEN** Alle Figuren darin sollten für Los Angeles typisch sein. Und wir haben sehr bewusst versucht, das Ganze zu einer Art Raymond-Chandler-Geschichte zuzuspitzen. Chandler war ja so etwas wie der literarische Herold von Los Angeles.

**JOEL COEN** Wir mögen Los Angeles, leben aber nicht dort und erleben es bloss als Touristen während ein paar Wochen im Jahr. Der eine Roman von Chandler, den wir beim Schreiben immer vor Augen hatten, ist «Der lange Abschied».

**FILMBULLETIN** Wie gut sind Sie denn jeweils mit den einzelnen Milieus und Gegenden vertraut, die Sie beschreiben und die von einem Ihrer Filme zum nächsten so radikal verschieden sind?

**ETHAN COEN** Die meisten Figuren in *THE BIG LEBOWSKI* sind von wirklichen Figuren inspiriert.

**JOEL COEN** Ja, da ist einer, der ein sehr guter Bekannter von uns ist. Ähnlich wie Jeff ist er ein alternder ehemaliger Anhänger der SDS (der *Students for a Democratic Society*) und ein ewiger Hippie, der unablässig Pot raucht. Ein anderer wird ähnlich wie Walter von den Erinnerungen an seine Dienstzeit in Vietnam verfolgt. Indem wir uns solche Gestalten vor Augen hielten, haben wir versucht, Figuren aus den Sechzigern in den Neunzigern zu zeigen.

**FILMBULLETIN** Wo haben Sie denn selber Ihren Platz in der Generationenfolge, die der Film nachzeichnet?

**ETHAN COEN** Wir gehören selber schon eher in eine Gruppe mit Jeff und Walter.

**FILMBULLETIN** Sind Sie dafür nicht zu jung?

**JOEL COEN** Wir sind nur wenig jünger. Doch ist uns Jeff um vieles näher als die andern Figuren, sicher näher als dieser gelähmte Millionär, der ebenfalls Lebowski heisst.

**FILMBULLETIN** Jeff und Walter treiben sich meistens in einer Kegelbahn von Los Angeles herum. Ist das auch generationell bedingt?

**JOEL COEN** Der Bursche, der uns ein bisschen Vorbild war für die Figur des Walter, ist Mitglied eines Sportvereins von sehr ähnlicher Art wie der, den wir in der Kegelbahn angesiedelt haben. Wir haben alles von einer Turnhalle in eine Kegelbahn verlegt, weil das Kegeln ein optisch ergiebigerer Sport ist, fast mehr aber noch, weil die Kegelbahnen von Los Angeles mit ihrer Architektur und ihrem Publikum aus den Sechzigern stammen und jetzt im übrigen allmählich verschwinden. Ausserdem ist das Kegeln kein Sport, der fit macht, eher im Gegenteil: Die Leute trinken viel Bier dazu. Jeff und Walter durften auf keinen Fall schlank und trainiert wirken.

### Von Belang sind nur die Figuren

**FILMBULLETIN** Ihren Filmen nach zu schliessen müsste ein Grossteil der Menschheit entweder dumm oder verrückt sein, nämlich dumm wie Jeff und verrückt wie Walter. Sehen Sie so die Welt?

**ETHAN COEN** Aber nein. Wir erfinden doch nur Geschichten. Von der Welt als Ganzem haben wir keine umfassende Vorstellung, die sich erzählen liesse. Aber es stimmt, die meisten unserer Figuren sind Verlierer oder Schwachköpfe oder beides. Solche Gestalten mögen wir nun einmal und finden sie interessant, gerade weil sie auf der Leinwand so selten sind. Supergewandte Kerle beherrschen das Kino auch ohne uns. Wir finden's zwecklos, noch mehr Filme von entsprechender Art beizusteuern.

**JOEL COEN** Wenn man *THE BIG LEBOWSKI* auf den Plot reduziert, wirkt der Film zweifellos verworren, lächerlich und nichtssagend wie im übrigen so viele Plots von Chandler. Von Interesse sind eben wirklich allein die Figuren.

**FILMBULLETIN** *THE HUDSUCKER PROXY* war sicher der bisher bestpolierte und künstlichste Ihrer Filme. War er vielleicht darum ein Flop bei Kritik und Publikum?

**JOEL COEN** Keine Ahnung, doch hat er die Leute offensichtlich belanglos gemacht. Fast alle haben uns das gleiche gesagt: wie langweilig. Aber warum war *FARGO* kein Flop, können Sie mir das sagen? Wir hatten ihn nach dem Misserfolg von *THE HUDSUCKER PROXY* als einen kleinen Film für ein kleines Publikum projektiert und waren vom weltweiten Massenerfolg völlig überrascht.

Das Gespräch mit Joel und Ethan Coen führte Pierre Lachat